



## Nichtamtlicher Theil.

### Der ungarische Staatsvoranschlag pro 1879.

In der Sitzung des ungarischen Reichstages vom 3. d. M. hat der Finanzminister Graf Szapary den Staatsvoranschlag für das Jahr 1879 eingebracht. Der Minister hat das Budget vorläufig ohne das übliche Exposé vorgelegt. In dem Staatsvoranschlage sind die Gesamtausgaben mit fl. 246.902,104, d. i. um fl. 5.934,669 höher veranschlagt, als für das Jahr 1878 präliminirt war. Die gesammten Einnahmen betragen nach dem Voranschlage fl. 224.099,706, sind demnach um fl. 4.253,687 höher, als pro 1878 präliminirt war. Das sich ergebende Deficit beträgt demnach fl. 22.802,398, um fl. 1.680,982 mehr, als für das Jahr 1878 veranschlagt gewesen.

Nach den einzelnen Titeln repräsentirt sich der Staatsvoranschlag (verglichen mit dem vorjährigen Präliminare), wie folgt: I. Ausgaben: A. ordentliche: Allerhöchster Hofstaat fl. 4.650,000 (wie im Vorjahre), Kabinettskanzlei fl. 69,669 (— fl. 2845), Reichstag fl. 1.163,960 (— fl. 244,717), gemeinsame Ausgaben fl. 29.307,893 (— fl. 1.361,575), Centralpensionen fl. 140,996 (— fl. 13,809), Pensionen fl. 3.902,782 (+ fl. 78,283), Staatsschulden 91.925,600 Gulden (+ fl. 4.883,755), Eisenbahn-Zinsengarantievorschüsse fl. 10.800,000 (wie im Vorjahre), Administrationskosten für Kroatien und Slavonien 5.266,301 Gulden (— fl. 127,305), Fiume fl. 84,140 (+ fl. 50), Staatsrechnungshof fl. 130,000 (— fl. 1000), Ministerpräsidium fl. 308,600 (— fl. 660), Ministerium am königlichen Hoflager fl. 50,343 (wie im Vorjahre), kroatisches Ministerium fl. 35,880 (wie im Vorjahre), Ministerium des Innern fl. 7.492,469 (+ fl. 45,624), Finanzministerium fl. 39.499,557 (+ fl. 620,510), Communicationsministerium a) Ministerium 4.147,097 Gulden (+ fl. 93,823), b) Staatsseisenbahnen fl. 8.270,000 (+ fl. 132,870), Handelsministerium fl. 10.476,627 (+ fl. 194,761), Cultus- und Unterrichtsministerium fl. 4.126,220 (+ fl. 29,449), Justizministerium fl. 9.916,369 (+ fl. 165,380), Landesvertheidigungsministerium fl. 6.398,015 (+ fl. 245,990), Summe der ordentlichen Ausgaben fl. 238.164,208 (+ fl. 4.738,584).

B. Uebergangsausgaben: Ministerium am königlichen Hoflager fl. 5000 (+ fl. 5000), Ministerium des Innern fl. 34,958 (+ fl. 13,310), Finanzministerium fl. 1.674,271 (+ fl. 369,960), Handelsministerium fl. 50,000 (— fl. 30,700), Cultusministerium fl. 34,060 (+ fl. 29,748), Landesvertheidigungsministerium fl. 55,242 (— fl. 276,745); Summe der Uebergangsausgaben fl. 1.853,531 (+ fl. 110,570).

C. Investitionen: Finanzministerium fl. 2.367,165 (+ fl. 289,353), Communicationsministerium a) Ministerium fl. 3.692,000 (+ fl. 234,862), b) Staats-

eisenbahnen fl. 692,400 (+ fl. 529,000), Cultusministerium fl. 52,800 (+ fl. 32,500), Justizministerium fl. 80,000 (wie im Vorjahre), zusammen fl. 6.884,365 (+ fl. 1.085,515); Gesamtsumme der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben fl. 246.902,104 (+ fl. 5.954,669).

II. Einnahmen: A. ordentliche: Staatsschulden fl. 3.130,373 (— fl. 395,771), Fiume fl. 570 (wie im Vorjahre), Staatsrechnungshof fl. 1800 (wie im Vorjahre), Ministerium des Innern fl. 853,463 (+ fl. 20,318), Finanzministerium fl. 198.176,195 (+ fl. 4.545,023), Communicationsministerium a) Ministerium fl. 74,359 (+ fl. 12,781), b) Staatsseisenbahnen fl. 8.270,000 (+ fl. 132,870), Handelsministerium fl. 9.829,266 (+ fl. 262,934), Unterrichtsministerium fl. 423,055 (+ fl. 27,155), Justizministerium fl. 298,200 (+ fl. 18,180), Landesvertheidigungsministerium fl. 108,242 (+ fl. 6154).

B. Uebergangseinnahmen: Ministerium des Innern fl. 4588 (— fl. 100), Finanzministerium fl. 2.929,615 (— fl. 124,249), Staatsschulden (— fl. 251,606), Gesamtsumme der Einnahmen fl. 224.999,706 (+ fl. 4.253,687), somit Deficit fl. 22.802,398 (+ fl. 1.680,982).

Die Einnahmen wurden auf Grund der Rechnungsabluß-Ergebnisse vom Jahre 1877 präliminirt, wodurch also die direkten Steuern um fl. 881,500, die Taxen um fl. 54,000, die Einnahmen aus dem beweglichen Staatsvermögen mit Rücksicht auf den Verkauf der Werthpapiere in den Vorjahren um fl. 115,592 herabgemindert wurden. Dagegen wurden bei den Verzehrungssteuern im ganzen um fl. 3.027,000 mehr eingestellt. Hievon entfallen auf die Branntweinsteuer fl. 1.100,000. Bei der Fleisch- und Biersteuer wurden um fl. 83,000 weniger präliminirt, und zwar auf Grund der Ergebnisse des Jahres 1877. Dagegen wurden bei der Zuckersteuer mit Rücksicht darauf, daß bei den Diffusionsfabriken eine Erhöhung von 44 Prozent, bei den Preßfabriken aber von 25 Prozent eintritt, um fl. 220,000 mehr präliminirt, und an Verzehrungssteuer- Restitutionen ein Betrag von fl. 1.800,000 eingestellt.

### Der Wahlsieg der französischen Republikaner.

Der Ausgang der Senatswahlen, die am 5. d. M. in Frankreich stattgefunden haben, ist ein höchst überraschender, indem er selbst die lebhaftesten Hoffnungen der Republikaner wie die stärksten Befürchtungen der Reactionäre weit übertrifft. Der Sieg der republikanischen Partei ist ein glänzender und großartiger. Bei den 82 Wahlen sind 64 republikanische Kandidaten gewählt worden; alle früheren republikanischen Senatoren — 25 an der Zahl — wurden wiedergewählt, und dazu 39 neue. Die republikanische

Majorität im Senate, die bisher nur etwa 8 Stimmen betrug, ist dadurch auf 57 Stimmen angewachsen, während selbst Gambetta in seiner letzten Rede nur die Hoffnung auf eine Majorität von etwa 25 Stimmen mit Bestimmtheit aussprechen zu können glaubte.

Der neue Senat wird aus 176 republikanischen und 119 conservativen Mitgliedern bestehen. Von den conservativen Kandidaten sind nur 18 gewählt worden, und der Telegraph nennt bereits die klangvollsten Namen in der Liste der Durchgefallenen. Das noch im letzten Moment erlassene Manifest der Rechten an die Wähler hat also gar keinen Erfolg gehabt, ja vielleicht sogar geschadet. In den letzten Besprechungen der Führer der republikanischen Partei soll die Beibehaltung des Kabinetts Dufaure in dessen gegenwärtiger Zusammensetzung endgiltig beschlossen worden sein — bis auf den Kriegsminister Borel, dessen Rücktritt unbedingt verlangt wird. Aber der über alles Erwarten große Wahlerfolg der republikanischen Partei dürfte in dem künftigen ministeriellen Programm noch manche Concessionen herbeiführen. Ueber die bisher festgestellten Programmpunkte schreibt der „Moniteur“: „Betreffs der Unterrichtsfrage sei das Cabinet entschlossen, nur in einem Punkte nachzugeben. Die Aufhebung der katholischen Universitäten wird es zurückweisen, dagegen aber die Aufhebung der gemischten Jurys zur Gradverleihung beantragen, da sie sehr schlechte Resultate gaben. Der Staat wird sich das ausschließliche Recht der Gradverleihung vorbehalten. Ebenso sei das Ministerium entschlossen, für den Elementarunterricht wol die Schulpflicht und die Unentgeltlichkeit einzuführen, soweit es möglich ist, aber den Religionsunterricht in der Schule aufrechtzuerhalten. Auch betreffs der Amnestie spreche sich das Cabinet für den Widerstand aus, da beim gegenwärtigen Zustande Europa's die Amnestie noch bedenklicher als der Laienunterricht sein könnte. Ebenso willigt das Cabinet nicht in die Bildung eines Portefeuilles der schönen Künste. Was die Versetzung der Minister des 4. Mai in den Anklagezustand betrifft, so wird sie vom Cabinet energisch bekämpft werden.“ Dagegen meldet die „Korrespondenz Havas“ aus angeblich guter Quelle, daß das Ministerium Dufaure schon jetzt entschlossen ist, mit einem Amnestie-Antrage vor das Parlament zu treten.

### Zur Colonisation Bosniens und der Herzegowina.

Die „Bosn. Corr.“ schreibt unter dem 24. v. M.: „Im Publikum geht man noch immer von der irrigen Ansicht aus, daß Bosnien eine Menge Boden besitze, welcher keinen Eigenthümer habe, und daß der Staat ohneweiters über große Länderstrecken verfügen könne, um dort fremde Colonisten anzusiedeln. Wir haben

## Feuilleton.

### Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lord Ringscourt und Mr. Kollys wurden durch die Spalte gezogen, wobei ihre Kleider nicht geringen Schaden litten und sie selbst verschiedene kleine Verletzungen davontrugen. Diese Höhle bildete eine Art Vorhalle, und durch eine weite tunnelartige Oeffnung gelangten sie in einen großen Raum, wo die Gefangenen von ihren Binden befreit wurden.

Sie sahen hastig um sich. Ringscourts erster Gedanke war an seinen treuen Diener Briggs, welcher dicht bei ihm stand mit noch verbundenen Augen und mit gebundenen Händen; die Binde aber wurde ihm in demselben Augenblick abgenommen, und als er seinen Herrn sah, trat er ihm mit einem Ausruf der Freude ein paar Schritte näher.

„Die Natur hat diesen Platz extra für die Banditen hergerichtet, wie es scheint,“ sagte Kollys in einem Tone, der nur die Ohren seines Freundes erreichte. „Ich habe viel von großen Höhlen gehört, aber noch nie eine gesehen. Schönheiten hat diese gerade nicht aufzuweisen, aber sie entspricht den Zwecken unseres Freundes Spiridion vollkommen.“

Die Höhle war nicht nur breit und lang, sondern auch hoch und luftig. In dem hintern Theile dieses

Felsenraumes befand sich ein kleiner Wasserfall, dessen kristallklares Wasser aus dem Felsen sprang und in einer breiten Rinne seinen Abfluß fand. An der einen Seite des Raumes brannte ein helles Feuer, über welchem mehrere Kessel hingen. An verschiedenen Stellen hingen Laternen, deren Licht den großen Raum matt erhellte. Decken und Thierfelle bedeckten den Fußboden, und mehrere Tische, Stühle und Bänke standen umher.

Es war eine seltsame, wild anmuthige Szene: die Räuber in ihrer griechischen, malerisch bunten Tracht, welche um das helle Feuer lagerten, hier und da in dem matten Laternenschein umherschlenderten oder in dem ferneren Schatten standen; die rohen, unebenen Felsenwände mit der unregelmäßig gewölbten Decke, das matte Licht der Laternen, der flackernde Schein des Feuers, und besonders die verschiedenen Physiognomien der Räuber fesselten die Blicke der Gefangenen.

„Es wundert mich, wie der Rauch abzieht,“ sagte Kollys, phlegmatisch das Aufsteigen des Rauches beobachtend.

„Wenn er einen Ausgang findet,“ erwiderte Ringscourt, „kannst Du sicher sein, daß sich da oben ein Wald befindet, so daß sich der Rauch in den Bäumen verliert und keine Aufmerksamkeit auf sich lenkt.“

Spiridion hatte sich momentan entfernt; jetzt erschien er wieder und näherte sich seinen unfrei-

willigen Gästen, geschmeidig und freundlich lächelnd wie immer.

„Sie sehen nicht unser ganzes Domicil,“ sagte er. „Wir haben noch drei kleinere Zimmer oder Zellen neben diesem großen Raum, welche zum Theil das Werk der Natur, zum Theil das Werk von Menschenhänden sind. Hier werden Sie Ihre Zeit des Wartens zubringen, und ich bin überzeugt, daß Sie nach Ablauf einer Woche um die Erlaubnis nachsuchen werden, Briefe nach England schicken zu dürfen, um Ihren Freund zu bitten, so rasch wie möglich mit dem Lösegeld zurückzukehren. Ich mache es meinen Gefangenen hier nicht zu behaglich, weil sie es sonst vorziehen würden, lieber bei mir auszuharren, als sich von ihrem Gelde zu trennen.“

Er rief Laros herbei und befahl ihm, die Gefangenen in ihre Zellen zu bringen. Dieser gehorchte, winkte den Herren und ging ihnen voran. Spiridion blieb stehen und blickte ihnen mit zufriedenerm Lächeln nach.

Am entferntesten Ende der Höhle befand sich die für die Gefangenen bestimmte Zelle, welche nur aus einer durch Pfosten und Bretter abgetrennten tieferen Felspalte bestand. In der vorderen Bretterwand war eine mit starkem Schloß versehene Thür. Ein paar runde Löcher in derselben gestatteten das Eindringen frischer Luft in kümmerlichster Weise. Außer zwei roh gezimmerten Holzstühlen und ein paar Schafhäuten enthielt die Zelle keinerlei Mobiliar.

bereits vor mehreren Monaten, als dieselben irrigen Vorstellungen circulierten, daß mit der Occupation der Staat auch eine Neuvertheilung aller Grundstücke vorzunehmen werde, darauf hingewiesen, daß es in Bosnien und der Herzegowina keinen Fußbreit herrenlosen Boden gibt, daß muhamedanische Groß- und Kleingrundbesitzer, der Bakuf und der Staat sich in den Besitz theilen. Für den urbaren Boden befinden sich genügend ackerbauende Kräfte im Lande, ganz abgesehen davon, daß mittellose Einwanderer unter eben denselben Bedingungen zum muhamedanischen Großgrundbesitzer (Beg, Aga) in ein Pachtverhältnis treten müßten, wie es die einheimische christliche Landbevölkerung (Kmeten) thut. So lange die gegenwärtig restituirte, das Verhältnis zwischen Beg und Pächter regelnde türkische Verordnung vom 14. Sefer 1276 in Kraft bleibt, kann an diesen Verhältnissen umsoweniger gerüttelt werden, als sie für die christliche Bevölkerung durchaus nicht so drückend sind, wie früher allgemein angenommen wurde. Nur die Ausführung des Agrargesetzes war unter der osmanischen Regierung schlecht. Für eine agrarische Colonisation Bosniens bieten sich erst dann günstige Perspektiven, wenn eine systematische Forstwirtschaft in den dem Staate gehörenden Strecken (meist Waldboden) eingeführt wird. Bis dahin ist eine Ansiedlung nicht möglich, außer für mit genügendem Kapitale ausgerüstete Landwirthe, welche von den muhamedanischen Großgrundbesitzern ganze Güter oder einzelne Parzellen kaufen können.

„Wenn man vielleicht in einzelnen Kreisen Oesterreich-Ungarns glaubte, die Bakufgüter würden vom Staate in Besitz genommen, so war man im Irrthume, denn dies sind durchwegs den Moscheen oder den christlichen Kirchen gemachte fromme Stiftungen, welche auch ferner bei denselben verbleiben. Es wird zwar einmal eine Colonisation in Bosnien stattfinden, aber darüber können noch Jahre vergehen, bis die Verhältnisse im Lande mehr consolidirt sind, und es ist gänzlich unbestimmbar, ob dann die Colonisation vom Staate oder von Privatgesellschaften ausgehen wird, welche mit großem Kapitale und durch von außen heranzuziehende landwirtschaftliche Kräfte eine Amelioration des bebauten Bodens einleiten können. Handwerker aller Gattungen werden in Bosnien und der Herzegowina auch jetzt und später ihr Fortkommen finden; aber auch diese müssen mit einem kleinen Anlagekapitale versehen sein, da hier auf Kredit in gar keiner Weise gerechnet werden darf. Ebenso wenig kann der Staat eine Unterstützung durch Geld oder Wohnungen eintreten lassen. Im Winter aber ist absolut niemandem die Uebersiedlung nach Bosnien zu rathen.“

### Die Albanesen im Novibazarer Sandschake.

Die Reihe der Ueberraschungen, welche die albanesischen Volkstribunen der Pforte bereiten, scheint noch lange nicht abgeschlossen zu sein. Die allerneueste, der türkischen Regierung in dieser Richtung vorbehalten Ueberraschung verdient speziell erwähnt zu werden. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Kor.“ aus Novibazar, 25. v. M.:

„Als die österreichisch-ungarische Armee seinerzeit die bosnische Grenze überschritt, da war die Pforte darauf bedacht, einen zähen Widerstand zu organisieren. Der albanesische Liga, dieser merkwürdigsten aller türkischen Schöpfungen, wurde eine bedeutsame Rolle in der geplanten Action zugeacht, welche mit der Annäherung der k. und k. Truppen an das Sandschak von Novibazar in Fluß kommen sollte.

„Nazif Pascha, der Wali von Kosovo, glaubte der Regierung in Konstantinopel berichten zu können, daß dem Vordringen der Oesterreicher nunmehr eine unüberschreitbare Schranke gezogen sei. Es trat aber das Entgegengesetzte von dem ein, was Nazif Pascha gemeldet hat. Je schwächer der Widerstand der Bosnina wurde, desto geringere Lust verspürten die Albanesen, ihren der Pforte gemachten Zusagen nachzukommen, und als auf den Zinnen von Zwornik und Wisegrad die schwarzgelben Fahnen wehten, da hatten sich alle kriegerischen Gelüste der Arnauten wie Rauch in der Luft verflüchtigt. Es trat im Gegentheile der nach und nach immer weitere Kreise umfassende Wunsch im albanesischen Lager auf, die neuen, mächtigen Nachbarn nicht herauszufordern und alles zu vermeiden, was einen unliebsamen Conflict herbeiführen könnte, welcher den Albanesen nur Nachtheil bringen müßte. Diese von der Vorsicht inspirierte Stimmung hat nunmehr weitere Fortschritte gemacht, und das gerade im Novibazarer Sandschake maßgeblichste arnautische Element strebt sogar darnach, der Wohlthaten theilhaftig zu werden, welche die österreichisch-ungarische Occupation für Bosnien und die Herzegowina mit sich gebracht hat.

„Nach der in den letzten Monaten befolgten Methode haben die Häupter des albanesischen Bundes, Abdul Efendi und Rindin Efendi aus Uesküb, hier eine Versammlung veranstaltet, welche über die Haltung zu berathen hatte, welche die Albanesen des Sandschakes von Novibazar gegenüber der Eventualität einer österreichisch-ungarischen Occupation dieses Distriktes zu beobachten hätten. Das große Wort in dieser Versammlung führte auch diesmal Kuriz-Hadzi, und merkwürdigerweise wußte dieser notorische Fanatiker und Agitator nicht das geringste vorzubringen, was im Sinne eines eventuellen Widerstandes hätte gedeutet werden können. Er meinte, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die eventuelle Occupation dem Volke und dessen Glauben keinen Nachtheil bringen würde. Man habe sichere Kenntnis erlangt, daß die Begs und Spahjas in Bosnien nicht um ein einziges wohlbegründetes Recht unter dem neuen Regime gekommen seien, daß die Religion der „Rechtgläubigen“ allen möglichen freien Spielraum habe, daß in den autonomen Verwaltungskörpern die Muhamedaner vertreten seien, daß die Rechtsicherheit sogar im Wachsen begriffen sei und die Tretina erst jetzt pünktlich von den Kmetz gezahlt werde. Die Beratung dauerte mehrere Stunden und endigte mit folgenden Beschlüssen: 1.) Die Versammlung beschließt, einer eventuellen Ueberschreitung der Grenze des Sandschakes durch die Truppen des „Tjessars“ keine Hindernisse zu bereiten; 2.) die Bevölkerung des Kreises solle avisiert werden, daß sie ihren uralten Verkehr und Handel mit Bosnien wieder aufnehmen könne; 3.) der Wali in Prishtina, Nazif Pascha, sei zu benachrichtigen, daß die Albanesen keinen Grund haben, sich den Beschlüssen Europa's zu widersetzen, und daß sie daher an der Vertreibung des Kreises, falls die Pforte eine solche beschließen sollte, sich nicht betheiligen werden; 4.) es sei seinerzeit den Kommandanten der k. und k. Truppen von diesen Beschlüssen Kenntnis zu geben.

„Die türkischen Behörden sind durch diese Kundgebung nicht sehr angenehm berührt worden, und hat der Wali allsogleich in Konstantinopel um eine Vermehrung der Truppen im Sandschake gebeten. Der gegenwärtige türkische Truppenstand ist ein äußerst geringer; man kann denselben kaum auf acht schwache Bataillone veranschlagen. Der Geist der türkischen Truppen ist ein übler. Die mehr als mangelhafte Ver-

pflegung, die sehr defecte Bekleidung und der, nach wie vor, ausbleibende Sold haben die Subordination gelockert, und es kommen zahlreiche Desertionen vor. Man verbreitet die Nachricht, daß aus Mitrowiza frische zehn Bataillone nach Novibazar und Sjeniza kommen sollen, um der einreizenden Anarchie zu steuern. Indessen weiß man aus Erfahrung, daß solche Drohungen bloße Phrasen sind, und die Arnauten schenken denselben keinerlei Beachtung.“

### Das erste bulgarische Parlament.

Wie ein Bericht aus Rustschuk meldet, wird die Versammlung der bulgarischen Notabeln von Tirnowo, welche die Rolle einer constituierenden Versammlung zu erfüllen hat, aus 286 theils gewählten, theils von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen, welche in drei Gruppen zerfallen.

Der ersten Gruppe gehören an: a) die Präsidenten der drei Räte eines jeden Bezirkes (Okroug), nämlich des Municipal-, Administrativ- und Justizrathes; da es 38 Distrikte in Nordbulgarien gibt, so repräsentiert dies 114 Mitglieder; b) die Präsidenten des Oberadministrativ- und des Oberjustizrathes eines jeden Sandschaks (Gubernios); es gibt 5 solcher Gubernios, deren Hauptorte die Städte Rustschuk, Barna, Tirnowo, Widdin und Sofia sind. Die Präsidenten der Justizräthe werden von der Regierung ernannt, so daß sich also unter den Deputierten der ersten Gruppe 43 von der Regierung designierte und 81 von der Bevölkerung gewählte Mitglieder befinden.

Der zweiten Gruppe gehören 120 Deputierte an, welche in 120 Wahlbezirken aus je 10,000 Bewohnern gewählt werden. Wähler ist jeder Bulgare im Alter von 22 Jahren, der ein Eigenthum besitzt oder ein Gewerbe betreibt. Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Dienstleute, Lehrlinge und Tagelöhner. Die Bevölkerung Nordbulgariens wird auf 1.200,000 Seelen geschätzt.

Der dritten Gruppe gehören an: a) 10 Mitglieder des hohen christlichen Klerus, nämlich 9 bulgarische Bischöfe und der griechische Bischof von Barna; b) der Mufti von Widdin und der Großrabbiner von Sofia; c) 30 Mitglieder, welche der gegenwärtige Gouverneur von Bulgarien zu wählen das Recht besitzt. Er dürste 10 bis 11 Muhamedaner zur Vertretung der muhamedanischen Bevölkerung designieren, welche auf ungefähr 100,000 Seelen geschätzt wird.

Die Assemblée wird ihren Präsidenten und das Bureau wählen. Fürst Dondukoff wird die erste Sitzung mit einer Ansprache eröffnen und sodann Herr Sufianoff als seinen Vertreter bezeichnen. Derselbe wird zur Verfügung der Versammlung stehen und von derselben consultirt werden, aber kein Pouvoir oder Stimmrecht besitzen. In seiner Eröffnungsrede wird der Fürst die Versammlung informieren, daß sie die organischen Gesetze sowie den mit der Sanction des Zaren aus St. Petersburg zurückverwarteten Verfassungsentwurf zurückweisen, modificieren oder durch andere ersetzen könne.

Die erste Session wird 4 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen. Sodann wird die Assemblée vertagt und im April wieder zusammenberufen werden. Dann wird aber die Zahl der der zweiten Gruppe angehörigen Deputierten verdoppelt, nämlich auf 240 gebracht werden. Die Deputierten aller drei Gruppen genießen ohne Unterschied dieselben Rechte. Der osmanische Kommissär und die Delegierten ad hoc werden den Sitzungen der Versammlung auf einem ihnen angewiesenen Plage beizubohnen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Statistik des Wiener Briefverkehrs zu Neuja hr.) Bei sämtlichen Postämtern des Postdirections-Bezirktes Wien und Umgebung sind in der Neuja hrperiode 1879, das ist in der Zeit vom 30sten Dezember 1878 bis inclusive 2. Jänner 1879, 4.016,640 Stück Briefpostsendungen der postamtlichen Behandlung unterzogen worden. Hievon gelangten zur Aufgabe 2.080,331 Stück und zur Abgabe 1.936,309 Stück. Von den obigen Sendungen entfielen auf: 1.) Korrespondenzarten 324,329 Stück; 2.) gewöhnliche Briefe 3.615,332 Stück; 3.) recommandierte Briefe 76,979 Stück. Auf Sendungen, welche in Wien und Umgebung aufgegeben wurden und an Adressaten in Wien und Umgebung gelautet haben (Vokalsendungen) entfielen 1.040,628 Stück, u. z. 59,892 Stück Korrespondenzarten, 969,302 Stück gewöhnliche Briefe und 11,434 recommandierte Briefe. Nach und aus Postorten Oesterreich-Ungarns wurden befördert 1.617,561 Stück, nach und aus dem Auslande 317,823 Stück. Im Vergleiche zu der Neuja hrperiode 1878 ergibt sich für die Periode 1879 (jedensfalls als Folge der Agitation für Abschaffung der Gratulationen) ein geringerer Verkehr um 561,877 Stück. Die Stückzahl der an den einzelnen Tagen zur Aufgabe und Bestellung gelangten Briefpostsendungen stellte sich in folgender Weise dar: am 30sten Dezember: Aufgabe 408,051 Stück, Bestellung 301,513 Stück; am 31. Dezember: Aufgabe 983,625 Stück, Bestellung 813,969 Stück; am 1. Jänner: Aufgabe 483,003 Stück, Bestellung 583,705 Stück; am 2ten Jänner: Aufgabe 205,652 Stück, Bestellung 237,122 Stück.

Die Felswände waren naß und die Luft dumpf. Kollys ließ sich auf einen Stuhl nieder und schauderte unwillkürlich, als er sich in dem dunkeln und dumpfen Loch umsah.

„Du müßt draußen schlafen,“ sagte Laros zu Briggs in griechischer Sprache, welche der arme Diener nicht verstand. „Meine Herren Engländer, diese Matten sind Ihre Betten. Während des Tages können Sie sich in der äußeren Halle aufhalten, des Nachts werden Sie hier eingeschlossen.“

„Ich würde keinen Hund in ein solches Loch einsperren!“ rief Lord Kingscourt entrüstet.

„Wenn Ihnen das nicht gefällt, wissen Sie, daß Sie nicht nöthig haben, lange hier zu bleiben,“ erwiderte Laros.

„Laß uns in die größere Höhle zurückkehren, Bertin,“ sagte der Graf. Wir müssen uns in diesem Loch nicht länger aufhalten, als unbedingt nothwendig ist. Es ist hier unerträglich. Gott weiß, was aus uns werden wird, wenn wir nicht bald Hilfe bekommen, und ich fange an zu fürchten, daß wir keine zu erwarten haben. Hier werden uns die Soldaten der griechischen Regierung schwerlich auffinden, und nach drei Monaten werden wir todt oder wahnsinnig sein.“

#### 2. Kapitel.

#### Ein rettender Engel.

Das Abenteuer Lord Kingscourts und seiner Freunde in Griechenland erregte ungeheures Aufsehen

nicht nur in Athen, sondern auch in England und in der ganzen zivilisirten Welt. Kapitän Wilbraham that das seinige, um die Gemüther zu erregen und aus dieser Erregung den möglichst größten Vortheil für seine gefangenen Freunde zu ziehen. Entrüstete Engländer schrieben Berichte an die Zeitungen und verlangten von der Regierung energisches Einschreiten, damit die Angriffe auf die Freiheit und das Eigenthum englischer Unterthanen gebührend bestraft werde. Englische Damen sprachen von der Sache als „sehr romantisch“ und sehnten sich, mit den Helden dieses Abenteurers zusammenzutreffen. Der Marquis von Middleton, der Vater Bertin Kolly's, wandte sich persönlich an die Königin. Die vornehmen Verwandten des Grafen Kingscourt und viele hochgestellte Personen, welche mit Vergnügen in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu dem jungen Manne getreten sein würden, verwendeten sich zu seinen Gunsten. Die Regierung that sogleich die nöthigen Schritte zur Befreiung der beiden jungen Männer und trat zu diesem Zwecke in einen lebhaften schriftlichen Verkehr mit der griechischen Regierung. Seitens der letzteren wurden energische Maßregeln ergriffen. Truppen wurden ausgesandt, um die Straßen, Wälder und Thäler zwischen Athen und Korinth zu durchstreifen, die Berge, Felsen und Schluchten zu durchsuchen, — aber alles blieb ohne Erfolg. Von den Räubern oder ihrer Zufluchtsstätte war keine Spur zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Hinrichtung Moncasi's.) Aus Paris wird unterm 4. d. M. berichtet: „Heute früh um 8<sup>3/4</sup> Uhr ist telegraphischer Mittheilung aus Madrid zufolge Moncasi, der Urheber des Attentats auf den König von Spanien, nach Landesitte mittelst Erdrosselns öffentlich hingerichtet worden. Bis zum letzten Augenblicke war alles in Bewegung gesetzt worden, um für den Verurtheilten eine Strafumwandlung zu erwirken. Sein Bruder und sein Verteidiger hatten in den Cortes und in den Ministerien deshalb die dringlichsten Schritte gethan, die Verwendung Castelar's und Sagasta's in Anspruch genommen, und dem Verteidiger Jimenez del Cerro war es zuletzt auch gelungen, eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten zu erwirken. Canovas del Castillo empfing ihn sehr freundlich, gab ihm aber zu verstehen, daß die Hinrichtung eine so gut wie unwiderruflich beschlossene Sache sei, an der auch eine von 7500 Einwohnern von Tarragona und Barcelona, worunter Geistliche, Richter und andere angesehen Leute, gezeichnete Bittschrift nichts ändern könne. Die 22jährige Frau des Mörders traf gestern, zum ersten male in ihrem Leben, in der spanischen Hauptstadt ein; sie bemühte sich mit ihrem Schwager eine Audienz beim König und bei der Prinzessin von Asturien zu erhalten. Im Ministerrath, der mit seiner letzten Entscheidung wartete, bis die Cortes auseinandergegangen und der Neujahrstag vorüber war, wurde der Beschluß, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, fast mit Einstimmigkeit gefaßt. Am 1. Januar empfing der König den Bruder Moncasi's und seinen Verteidiger und versprach ihnen noch, die Begnadigung im Ministerrath zu befürworten, ohne jedoch eine Bürgschaft für dieselbe übernehmen zu wollen. Er blieb dann mit Canovas del Castillo über eine Stunde eingeschlossen. Dieser und die andern Räte des Königs machten aber die Staatsraison geltend, die Rücksicht auf die kosmopolitischen und also für die Völker gefährlichen Tendenzen der Königsräther, welche Rücksicht auch den deutschen Kronprinzen bestimmt hätte, gegen Söldel keine Gnade zu üben. — Gestern früh um 8 Uhr wurde Moncasi in dem Saladerogefängnisse seinem Richter vorgeführt. Er hörte anscheinend gleichgiltig die Verlesung des Dekretes, in welchem sein Gnadengesuch verworfen wurde, unterschrieb, nachdem man ihm seine Ketten abgenommen, das Protokoll und wurde dann den barmherzigen Brüdern ausgeliefert, die schon seit dem Jahre 1421 den armen Sündern in ihren letzten Stunden beistehen. Da Moncasi zu beichten wünschte, nahm ihm der Gefängnisgeistliche die Beichte ab; auch unterhielt er sich lange mit dem Pfarrer der Kirche San Idefonso. Er richtete an seine Angehörigen mehrere Briefe, in denen er seine Reue und zugleich die Genugthuung, in dem Schoße der alleinseligmachenden Kirche zu sterben, aussprach, auch allen seinen Feinden vergeben zu wollen versicherte. Noch um 12 Uhr nachts machte er sein Testament, in welchem er seine Frau zur Erbin einsetzte. Heute früh wurde er in geschlossenem Wagen mit einem Geistlichen und unter militärischer Bedeckung nach dem vor den Thoren der Stadt errichteten Schaffot geführt, wo eine große Menschenmenge des grauen Schauspiel's harpte. Man setzte ihn auf einen an einen Pfahl gelehnten Stuhl, legte ihm das Halsseisen an — eine Bewegung des Henkers, und das Genick war ihm gebrochen. Moncasi hatte bis zum letzten Augenblicke die größte Kaltblütigkeit an den Tag gelegt.“

## Lokales.

(Die Christbaumfeier im Laibacher Kinderospitale.) Am heil. Dreikönigstage fand im hiesigen Kinderospitale eine erhebende Feier statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes dieser humanitären Anstalt, die Frauen Christ, Ginzler, dann Fräulein v. Raab, unterstützt durch Frau Anna v. Kallina und mehrere andere Wohlthäter, stellten sich die schöne Aufgabe, in diesem Spital eine Christbaumfeier zu arrangieren und so den armen kranken Kindern eine herzliche Freude zu bereiten. Das Werk gelang den Damen vollkommen. Um 5 Uhr nachmittags erschien Frau v. Kallina und wurde als Stellvertreterin der obersten Schutzfrau im Spitalgebäude vom Vereinsobmann Herrn Bürgermeister Lashan, mehreren Verwaltungsräthen und zahlreichen anwesenden Damen begrüßt. Der Christbaum war im Eintrittszimmer aufgestellt und stand im hellen Lichterschmucke, reich behängt mit den verschiedenartigsten glänzenden und glitzernden Sachen; unter dem Baume und auf den nebenstehenden Stühlen lagen die für die Kleinen bestimmten Gaben. Da gab es eine große Menge von Schachteln, angefüllt mit hölzernen Häuschen, Puppen, Soldaten und Reitern und sonstigem üblichen Kinderspielzeuge, auch Kleidungsstücke und Schwaren waren reichlich vorhanden. Nun wurden jene von den kleinen Patienten, welchen der Spitaldirektor Dr. Kowatsch an der Feier theilzunehmen gestattete, ins hell erleuchtete Zimmer geführt. Wie waren die Kleinen von dem Bilde, das sich ihnen darbot, freudig überrascht! Eine Weile stauten sie den Christbaum bewundernd an, als jedoch Frau von Kallina die Gaben zu vertheilen begann, kam Leben unter die Kleinen, und aus manchem blaffen Gesichtchen sprach helle Freude über die erhaltene Gabe.

Ein beiläufig 5 Jahre zählender Knabe, dessen linkes Auge verbunden war, lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden besonders auf sich, denn während die anderen Kinder auf kleinen Stühlen saßen, begann er sofort die aufgespeicherten Gaben zu inspizieren und mit erster Miene als Fachmann den Inhalt der verschiedenen Schachteln zu prüfen, ohne sich jedoch irgend einen Gegenstand zu annectieren. Nachdem er viele Geschenke erhalten, hatte er große Mühe, dieselben unterzubringen, denn seine kleinen Händchen konnten nur wenig fassen, alle Augenblicke fiel ihm irgend ein Gegenstand zu Boden. In seinem Gesichtchen war deutlich die Sorge um seine Spielereien zu lesen. Eine der Damen bemerkte dies und wußte rasch Rath, sie zog unter dem Christbaum einen kleinen hölzernen Wagen hervor, stellte ihn zusammen, lud das Spielzeug des Kleinen darauf und übergab ihm den beladenen Wagen. Nun war der Kleine ganz beruhigt, und mit frohem Gesichtchen setzte er, unbekümmert um seine leidenden Gefährten, seine Inspectionsreise — mit Wagen — fort. Um 6 Uhr war die schöne Feier beendet. Voller Dank für diese den armen kranken Kindern bereite Freude gebürt den Damen, welche das Fest arrangiert und hiedurch von ihrer Sympathie zu dieser eminent wohlthätigen Anstalt und ihrem echten Wohlthätigkeitssinne ein schönes Zeugnis abgelegt haben.

(Aus dem Mädchen-Waisenhanse.) Auch den im hiesigen neuen Mädchen-Waisenhanse untergebrachten Kleinen wurde diesertage durch zwei mildherzige edle Damen, deren Namen wir aus ähnlichen Anlässen im Laufe der letzten Wochen bereits wiederholt zu nennen Veranlassung hatten, eine innige Freude durch Aufstellung eines Christbaumes bereitet, den die beiden Damen, mit den üblichen glitzernden Behängen bereits vollkommen geziert, in die Anstalt schickten und dessen reiche Gaben sie sodann zur Freude der Kinder eigenhändig an sie vertheilten, nicht ohne bei ihrem Scheiden den glücklichen Kindern das Versprechen zu hinterlassen, „wenn sie recht brav seien“, auch im nächsten Jahre für das Kommen des Christkindels sorgen zu wollen.

(Brand einer Tuchfabrik.) Am 28sten v. M. gegen 6 Uhr abends kam in dem Hause des Tuchfabrikanten Matthäus Zupan in Dreznitz, im politischen Bezirke Radmannsdorf, ein Schandfeuer zum Ausbruche, welches einen Vorrath im Werthe von 1800 fl. vernichtete und überdies den Dachstuhl des Hauses, die Stallungen und die Dreschtenne nebst den darin aufbewahrten Lebensmitteln, Futtermitteln und Ackergeräthschaften einäscherte. Der Besitzer erlitt hiedurch einen, bloß bis zur Höhe von 1400 fl. versicherten Schaden von 6000 fl. Das Feuer soll böswilligerweise gelegt worden sein, und wurden die muthmaßlichen Thäter auch bereits dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

(Der gestrige monatliche Viehmarkt in Laibach) war im allgemeinen gut besucht, trotzdem aber wäre der Besuch ein noch weit zahlreicherer gewesen, wenn das Landvolk und die fremden Händler es großentheils nicht vorgezogen hätten, auf den am 25sten d. M. stattfindenden Paulimarkt, der als einer der größten Jahrmärkte gilt, zuzuwarten und daher dem gestrigen Markte ferne blieben. An 400 Stück Hornvieh wurden aufgetrieben, doch Mastochsen in sehr geringer Anzahl, welche großentheils von hiesigen Fleischbauern zur Deckung ihres Bedarfes angekauft wurden. Da die Preise sehr hohe waren, kauften auch die aus Baiern, Tirol und Triest anwesenden Händler kaum 100 Stück und bezahlten dieselben sehr gut. Die Ursache des geringen Verkehrs in Hornvieh liegt in dem Umstande, daß die Landwirthe das magere Vieh seinerzeit sehr theuer angekauft, das selbe aber noch nicht genügend gemästet haben. Pferde wurden wenig und zumeist nur minderer Qualität aufgetrieben. Der Verkehr war ein geringer, da nur einige Triestiner Händler geringe Einkäufe machten, die italienischen Händler jedoch ausgeblieben waren. Der Platzverkehr war im allgemeinen, sowohl in den Geschäften als in den Gasthäusern, ein befriedigender.

(Nach der Herzegowina.) 172 Tagarbeiter aus Krain haben sich am 7. d. M. in Triest — mit der Bestimmung nach der Herzegowina — auf dem Dalmatiner Dampfer eingeschifft.

(Verlassenes Kind.) Dem Etappenkommando in Riseljak wurde ein Knabe im Alter von ungefähr acht Jahren übergeben, welcher deutsch, kroatisch, italienisch spricht und der von dem Ueberbringer als verlassen bezeichnet wurde. Den angestelltesten Nachforschungen zufolge ist der Knabe das Kind eines in Brandak bei einem Hausbau beschäftigt gewesenen Bauaufsehers, welcher dort starb. Die Mutter gab das Kind einem Bauer in Riseljak in Obhut, angeblich um sich in Serajewo einen Dienst zu suchen. Dieselbe meldete sich nicht weiter, und darum übergab der Bauer das Kind dem Etappenkommando. Die Nachforschung um die Mutter des Knaben lenkt sich auf eine angeblich aus Laibach gebürtige Frau, welche bei der Zivildivision der k. k. zweiten Armee in Serajewo Mitte Dezember um eine Unterstützung ansuchte zur Reise nach Krain, und welche angab, Theresia Grundini zu heißen. Das zweite Armeekommando verständigte alle

Militärkommanden, damit Recherchen behufs Eruiierung der Mutter eingeleitet werden.

(Kommerzielles.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit Erlaß vom 3. d. M. folgendes mitgetheilt: „Nachdem der Handelsvertrag mit Frankreich vom 11. Dezember 1866 abgelaufen und ein an dessen Stelle vorgeschlagener Meistbegünstigungsvertrag von Frankreich vorerst nicht angenommen worden ist, werden, wie eben eingelaunte amtliche Berichte melden, die aus Oesterreich-Ungarn nach Frankreich eingeführten Waren daselbst nicht mehr auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation, sondern nach dem Tarif général behandelt. So sehr ich die daraus folgende Störung unseres Exportverkehrs beklage, so war ich mit Rücksicht auf den Stand unserer übrigen handelspolitischen Verhältnisse nicht in der Lage, eine sofortige Abhilfe eintreten zu lassen, wol aber hoffe ich, daß die gewohnten freundschaftlichen Verkehrsbeziehungen mit Frankreich ehestunlichst wieder hergestellt werden. Ferner wird bemerkt, daß die übrigen mit Frankreich abgeschlossenen Verträge vom 11. Dezember 1868, nämlich der Schifffahrtsvertrag, dann die Verträge über die Wirksamkeit der beiderseitigen Konsularbehörden, über den gegenseitigen Schutz der Autorrechte und über die Behandlung der Verlassenschaften von beiderseitigen Staatsangehörigen bis Ende des Jahres 1879 fort-dauern. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Hinblick auf die differentielle Behandlung unserer Provenienzen in Frankreich der Artikel 3 des Einfuhrungs-gesetzes zum Zolltarife vom 27. Juni 1878 soweit un-mittelbar in Wirksamkeit tritt, daß französische Provenienzen bei der Einfuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet außer dem im Tarife enthaltenen Zolle einem Zuschlage von 10 Prozent desselben unterliegen. Die weitere Bestimmung, wornach sonst zollfreie Artikel einem im Verordnungswege zu bestimmenden spezifischen Zolle von 5 Prozent des Handelswerthes der Ware zu unterwerfen sind, ist in der Ausföhrung begriffen.“

(Theater.) Die montägige Aufföhrung des größeren Theiles der Morländer'schen Posse „Theatralischer Unsinn“ — der bekannten drastischen Parodie auf die Zustände der ehemaligen ambulanten Bühnen, mit trefflichen Seitenhieben auf die Uebelstände und Geschwadlosigkeiten der Theaterverhältnisse im allgemeinen — gestaltete sich zu einer Parodie auf sich selbst, die nur in wenigen Momenten Vergnügen, zumeist aber Verstimmung erzeugte. Nur durch vollständig tadellose und positiv gute artistische Ausführung kann solchen heiteren, phantastischen Gebilden der Ironie ein günstiger Erfolg ermöglicht werden, während hingegen eine mißlungene Production dadurch, daß sie zu dem wird, was sie vorstellen und der Lächerlichkeit preisgeben soll, keinen Anspruch mehr auf ein Kunstwerk erheben darf und sich der genialen Heiterkeit eines solchen entledigt, denn „heiter ist die Kunst“, aber langweilig die Wirklichkeit. Am besten gefiel das Trauerspiel „Caracalla.“ Das Vor-, Zwischen- und Nachspiel blieb fast durchwegs ohne die gehörige Wirkung, obwohl sich Herr Ehrlich (Blafel) alle Mühe gab, die Stimmung zu heben. Unter den wandernden Komödianten zeichnete sich Herr Waldburger (Silienstengel) durch seine burleske Erscheinung aus. Die Oper „Cargouillada“ fiel total durch. Herr Arenberg (Raffo) war heifer, Fr. Hofner (Cabriola) intonierte wiederholt unrichtig und reichte überhaupt mit der Stimme nicht aus; Fr. Langhof und Herr Jahn (Chor der Krieger) erschienen zu matt. Die beste Leistung während der ganzen Vorstellung war die des Herrn Friedmann (Krautkopf).

(Literarisches.) Im Verlage von A. Hartleben in Wien erschien kürzlich unter dem Titel: „Afghanistan. Land und Leute, geschildert von Dr. Josef Chavanne“, eine kleine, 84 Seiten umfassende Schrift, die mit Rücksicht auf den gegenwärtigen englisch-afghanischen Krieg von vielseitigem Interesse sein dürfte, da sie den Leser in gedrängter Kürze über den Schauplatz desselben sowie über die staatlichen und ethnographischen Verhältnisse Afghanistans ziemlich genau unterrichtet. Zur leichteren Orientierung sind der Schrift eine im Maßstabe von 1:5.000.000 entworfene Karte Afghanistans und der angrenzenden Gebiete und sechs Illustrationen beigegeben.

(Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 15 dieses Blattes bringt folgende Texte und Illustrationen: William Unger. — Ein Dorfbote. — Militärbegräbnis in Cajuica (Bosnien). — Eislaufplatz im Bois de Boulogne. Gemälde von E. Boutibonne. — Der gefangene Wilderer. — Slowakische Typen. — Goralen aus der Tatra. — Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch. Roman von Moriz Jókai. (Fortsetzung.) — Dem todtten Ritter vom Geiste. Gedicht von Gustav Powikowski. — Vor der Carrière. Novelle von Egon Harris. — Kleine Chronik zc.

## Eingelendet.

Bergers Theerkapseln (reiner Medizinaltheer in Gelatinhüllung) haben sich gegen alle chronischen Leiden der Lunge und der Athmungsorgane überhaupt stets vorzüglich bewährt. Sie übertreffen alle anderen Theerkapseln des Handels, auch die französischen an Güte und Billigkeit. Preis per Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. Man verlange ausdrücklich Bergers Theerkapseln und achte auf die Kennzeichen der Echtheit. — Hauptdepot für Laibach bei Herrn Apotheker J. Svoboda.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 8. Jänner. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge spricht man in Konstantinopel von der Eventualität einer ausgiebigen Reduktion der türkischen Armee.

Rom, 8. Jänner. „Popolo Romano“ schreibt: Vom Oberstlieutenant Gola, einem zu Grenzbestimmungsarbeiten nach dem Orient entsendeten Offizier, sind seit seiner Abreise von Bukarest keine Nachrichten mehr eingelangt. Alle Nachforschungen sind erfolglos.

Petersburg, 8. Jänner. Der „Regierungsbote“ meldet, eine außerordentliche Konferenz habe anlässlich der Epidemie in Astrachan erprobte hygienische Maßregeln beschlossen. Der Handels- und der Postverkehr wird auf der Moskauer Verkehrslinie eingestellt und über andere Wege geleitet.

Konstantinopel, 8. Jänner. Die russisch-türkischen Friedensverhandlungen nehmen ohne jegliche Schwierigkeit ihren Fortgang. Sämtliche Mächte, ausgenommen Rußland, stimmen nunmehr offiziell der bevorstehenden Ernennung Rustems zum Gouverneur von Ostrumelien bei.

Graz, 7. Jänner. Die Gläubiger der Waggonfabrik hielten zwei Versammlungen ab, in welchen die Gewährung eines Moratoriums bis Ende März, beschränkter Fortbetrieb der Fabrik, die Einsetzung eines Creditorencomitès und der Verkauf des Establishments beschlossen wurde, worauf man zur Liquidation schreiten wird.

Graz, 7. Jänner. Wie die hiesige „Tagespost“ erfährt, hätte die türkische Regierung durch ihre Vertreter bei den Großmächten aussprechen lassen, daß sie die Uebergabe von Podgoriza und Spuz an Montenegro unter allen Bedingungen und eventuell auch mit Anwendung von Waffengewalt gegen die renitente Bevölkerung durchzuführen beabsichtige und hiemit einen praktischen Beweis ihrer Loyalität liefern werde. Diese Erklärung soll im Laufe des gestrigen und heutigen Tages allen beteiligten Regierungen gemacht worden sein.

Zwettl, 7. Jänner. (N. fr. Pr.) Heute erschien Abgeordneter Schönerer in Zwettl vor 500 Wählern. Lehrer und Pfarrer machten die Opposition in der Versammlung aus. Die Versammlung beschloß, Abgeordneter Schönerer habe sein Mandat nicht zurückzulegen.

Paris, 7. Jänner. (Pol. Korr.) Die französische Regierung betrachtet das Ergebnis der Senatorenwahlen als einen großen Erfolg. Der größte Theil der neuen Senatoren gehört der gemäßigten Linken und dem linken Centrum an. Nur einige der Neugewählten sind radical. Fast alle aber sind Anhänger des Ministeriums, und die Wahlen können als ein vom Lande dem gegenwärtigen Ministerium gegebener Vertrauensbeweis angesehen werden. Die Stellung des Ministeriums ist nunmehr erheblich befestigt. — Es wird nur eine theilweise Amnestie erfolgen.

Konstantinopel, 6. Jänner. (Pol. Korr.) Es ist hier nichts davon bekannt, daß die russisch-türkischen Friedensverhandlungen durch neuerliche russische Erklärungen, betreffend die Uebergabe der im Berliner Vertrage Montenegro zugesprochenen türkischen Gebiete, eine unliebsame Störung erfahren hätten. Rußland nimmt in dieser Frage den Standpunkt ein, welchen es von allem Anfange geltend machte. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Pforte mit der Auslieferung der an Montenegro fallenden Gebiete vollen Ernst macht. Die Kriegsschadigungsfrage ist in den russisch-türkischen Verhandlungen bisher noch nicht zur Erörterung gelangt.

Telegraphischer Wechselkurs.

vom 8. Jänner. Papier-Rente 62.15. — Silber-Rente 63.30. — Gold-Rente 74. — 1860er Staats-Anlehen 115.60. — Bank-Actien 789. — Kredit-Actien 224.60. — London 116.55. — Silber 100. — R. f. Münz-Dukaten 5.52. — 20-Franken-Stücke 9.32 1/2. — 100-Reichsmark 57.55.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Donauregulierungs-Anleihe. Bei der am 2. d. M. vorgenommenen 9. Verlosung der Obligationen der Donauregulierungs-Anleihe vom Jahre 1870 wurden folgende fünf Treffer gezogen: Nr. 218,289 gewinnt 100,000 fl., Nr. 34,520 20,000 fl., Nr. 62,569 8000 fl., Nr. 33,381 4000 fl.,

Nr. 47,721 1000 fl. Weiters wurden 1560 Nummern mit dem Nominalbetrage von 100 fl. verloft.

Schwebende Schuld. Zu Ende Dezember 1878 befanden sich laut Kundmachung der Kommission zur Controlle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 47.997,597 Gulden 50 kr.; an aus der Witsperre der beiden Controlkommissionen erfolgten Staatsnoten 364.002,389 fl., im ganzen 411.999,986 fl. 50 kr.

Laibach, 8. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (45 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Wirt. fl. tr., Wirt. fl. tr., Wirt. fl. tr. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Futuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linjen pr. Hektolit., Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweinechmalz, Speck, frisch, geräuchert.

Rudolfswerth, 7. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl. tr., fl. tr., fl. tr. Items include Weizen pr. Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Futuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ztr., Linjen pr. Hektoliter, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz pr. Kilo, Schweinechmalz, Speck, frisch, geräuchert, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindsfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Hen pr. 100 Kilo, Stroh 100, Holz, hartes, pr. Kubikmeter, weiches, D-Meter, Wein, roth, pr. Hektolit., weißer, Hasen pr. Stück.

Verstorbene.

Den 4. Jänner. Anna Ravnihrib, Krämersfrau, 70 J., Polanastraße Nr. 25, Brustwasserjucht. Den 5. Jänner. Eduard Puppo, Hausbesitzer, 62 J., Alter Markt Nr. 17, Wasserjucht. Den 6. Jänner. Franz Zelovian, Schlossergesellen's Kind, 14 Tage, Petersstraße Nr. 64, Atrophie. Den 8. Jänner. Victor Ruz, kommissionärskind, 15 Monate, Petersstraße Nr. 34, Tuberkulose.

Angekommene Fremde.

Am 8. Jänner. Hotel Stadt Wien. Holzmüller, Privat, Kömerbad. — Ulrich, Gouvernante, Liffer. Hotel Elefant. Walter, Kfm., Wien. — Delacorde, Loka. — Pavlin, Student, Birkendorf. — Ritter v. Ranger, Poganiz. Bayerischer Hof. Sterjanz, Tries. — Speranzon, Hölsm., und Schmith, Treviso. Mohren. Volk, Agnes, Graz. — Schujer, Förster, Butuje. — Cajnikar, Weispriester, Gili.

Theater.

Heute (gerader Tag): Canneba s. Komische Operette in einem Aufzuge, nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppé. Den Anfang macht: Der polnische Jude. Genrebild in 3 Acten mit freier Benützung eines Stoffes des Erdmann-Chatrian von Wilhelm Fellechner. Musik von J. Brandl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for Jan 7-9 and monthly summary.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Ueber Land und Meer 1879.

Zu obiger illustrierter Zeitschrift ist der heutigen „Laib. Zeitung“ eine Pränumerations-Einladung beigegeben. Bestellungen übernimmt und besorgt pünktlich Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme beim Ableben des Herrn

Eduard Puppo,

für das zahlreiche Geleite und die vielen schönen Kranzpenden sagen hiemit den tiefgefühltesten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen in Laibach im Jahre 1878.

Large table with 13 columns: Monat, Barometer in Millimetern (Monat-mittel, Maxi-mum, Mini-mum), Thermometer nach Celsius (Monat-mittel, Maxi-mum, Mini-mum), Mittlere Wind-druck in Millimetern, Mittlere Geschwindigkeit in Prozenten, Mittel der Verdunstung, Niederschlag in Millimetern (Summe per Monat, Maximum innerhalb 24 Stund.), Tage mit Regenschlägen, Schneetage, Hagel, Gewitter, Vorherrschende Winde. Data for months Jan-Dec and annual summary.

Jänner. Erstes Drittel naßkalt. Um die Monatsmitte heitere, kalte Tage. Die am 22. eingetretene milde Witterung wich gegen Ende des Monats der strengen Winterkälte. Schneedecke anhaltend. Der kälteste Monat im Jahre. Erdbeben den 13. Lichtmeteor den 17. Ankunft der Dohle den 18.

Februar. Hoher Barometerstand. In der ersten Monatshälfte das Tagesmittel der Temperatur meist unter dem Gefrierpunkte, in der zweiten Hälfte über demselben. Die Ebene schneefrei. Die meisten heiteren Tage entfallen auf diesen Monat, nur einmal ein schwacher Niederschlag. Schneeglöckchenblüte am 9.

März. Windig. Das erste Drittel warm und trocken bei vorherrschendem SW. Um die Mitte des Monats Rückschlag der Winterkälte. Das letzte Drittel naßkalt mit Niederschlägen. Ankunft des Thurnfalken den 30.

April. Erstes Drittel kalt, von Neifen begleitet; um die Monatsmitte rasche Temperaturzunahme. Zweite Hälfte regnerisch.

Mai. Die beiden ersten Drittel warm, das letzte kühl und naß. Den 21. Schneefall in den Alpen. Am 9. Lichtmeteor.

Juni. Regnerisch. Reichliche Heumahd, Einbringung des Heues durch die anhaltende Nässe sehr erschwert.

Juli. Gewitterreich, am 21. eines der heftigsten Gewitter, starke Güsse, Ueberschwemmung auf dem Moraste. Gute Getreideernte.

August. Die in diesem Monate sonst eintretende anhaltende Trockenheit stellte sich nicht ein. In der zweiten Hälfte starke Güsse. Ueberschwemmungen in den Niederungen. Heißester Monat.

September. Feucht und warm, im letzten Drittel starke Niederschläge. Reiche Obsternte.

Oktober. Die ersten acht Tage schön und kühl mit Morgennebeln. Die letzten zwei Drittel anhaltend trübe, regnerisch. Ueberschwemmungen auf dem Moraste. Den 30. und 31. die ersten Schneefälle in der Ebene.

November. Trübe, nebelig. Im ersten Drittel rascher Eintritt der Winterkälte. Im zweiten und letzten Drittel Regen mit wenig Unterbrechungen, heftige Seiroccaltürme am 24. und 26., Ueberschwemmungen auf dem Moraste.

Dezember. Tiefer Barometerstand. Trübe. Im ganzen Monate nur einige wenigen Sonnenblicke. Reichliche Schneefälle bis 21. Vom 9. bis 26. strenge Winterkälte. Die Tagesmittel der Temperatur tief unter dem Normale. Vom 27. an Thauwetter, die mächtige Schneedecke im raschen Abschmelzen.

**Börsenbericht.** Wien, 7. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse, anfangs ziemlich unruhig, entwickelte im Verlaufe einen wachsenden Geschäftsverkehr, welcher namentlich in vielen Anlagewerthen, besonders in Goldrente, Reprisen von Belang bewirkte.

Selb		Ware		Selb		Ware		Selb		Ware					
Papierrente	62 15	62 25	<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>				Ferdinands-Norrbahn	2060	2065	100	100 50				
Silberrente	63 20	63 30	Böhmen	101	102	Franz-Joseph-Bahn	128 50	129	84 90	85 10	Desterr. Nordwest-Bahn	63 75	64		
Goldrente	74 05	74 15	Niederösterreich	104 25	104 75	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	232 25	232 50	Siebenbürger Bahn	158 25	158 75	Staatsbahn I. Em.	109 50	110	
Josef, 1839	314	316	Galizien	84 30	84 80	Kaschau-Oberberger Bahn	102 25	102 75	Südbahn à 3%	97	—	—	—		
" 1854	108 75	109	Siebenbürgen	73 75	75 25	Lemberg-Czernowitzer Bahn	123 25	123 75	" 5%	97	—	—	—		
" 1860	115 25	115 50	Temeser Banat	75 25	76	Lloyd-Gesellschaft	591	593	<b>Devisen.</b>						
" 1860 (zu 100 fl.)	124 75	125	Ungarn	79 25	80 25	Desterr. Nordwestbahn	111 25	111 75	Auf deutsche Plätze	56 95	57 10	London, kurze Sicht	116 60	116 70	
" 1864	141 50	142	<b>Actien von Banken.</b>				Rudolfs-Bahn	117 25	117 50	London, lange Sicht	116 80	116 90	Paris	46 35	46 35
Ang. Prämien-Anl.	80 25	80 50	Anglo-Österr. Bank	99 75	100	Staatsbahn	250	250 50	<b>Geldsorten.</b>						
Kredit-A.	160	160 50	Kreditanstalt	223 40	223 50	Südbahn	68	68 25	Dufaten	5 fl. 65	fr. 5 fl. 66	fr.	—	—	
Rudolfs-A.	15 50	16	Depositenbank	162	164	Leih-Bahn	186	186 50	Napoleons'or	9	34	9	34 1/2	—	
Prämienanl. der Stadt Wien	90	90 25	Kreditanstalt, ungar.	215 75	216	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	82 50	83	Deutsche Reichsbanknoten	57	60	57	70	—	
Donau-Regulierungs-Josef	104 50	105	Nationalbank	788	790	Ungarische Nordostbahn	116 50	116 75	Silbergulden	100	—	100	—	—	
Domänen-Pfandbriefe	142	143	Unionbank	68	68 25	Wiener Tramway-Gesellsch.	163 50	163 75	<b>Krainische Grundentlastungs-Obligationen,</b>						
Desterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	98	98 50	Berkehrsbank	105	105 50	<b>Privatnotierung: Geld 91 50, Ware —</b>									
Desterr. Schatzscheine 1882 rückz.	97	97 50	Wiener Bankverein	108 25	108 50	<b>Prioritäts-Obligationen.</b>									
Ungarische Goldrente	84 25	84 35	<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>				Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Öb.)	110 75	111						
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	101 50	102	Alföld-Bahn	117 50	118	Nationalbank (i. B.-B.)	99 75	100							
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativründe	99 50	99 75	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	500	501	Ung. Bodentredit-Anst. (B.-B.)	94 75	95 25							
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	116 25	116 50	Elisabeth-Weißbahn	159 50	160										
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. W.	95	95 50													

**Nachtrag:** Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 62 10 bis 62 20. Silberrente 63 25 bis 63 35. Goldrente 74 10 bis 74 20. Kredit 223 50 bis 223 75. Anglo 99 75 bis 100. London 116 60 bis 116 90. Napoleons 9 33 1/2 bis 9 34. Silber 100 bis 100.

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 6.

Donnerstag den 9. Jänner 1879.

(118—2)

Nr. 12,946.

## Rundmachung.

Vom k. k. Oberlandesgerichte Graz werden mit Bezug auf das Edict vom 25. Juli 1878, Z. 7816, womit das Nichtigstellungsverfahren zur Ergänzung des Grundbuches, betreffend die noch in keinem öffentlichen Buche vorkommende Liegenschaft, bestehend in der Wiesparzelle Nr. 861 der Katastralgemeinde Blatna-Brezovica, eingeleitet wurde, nach nunmehr erfolgtem Ablaufe des Edictaltermines hiemit alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in dem bei dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach geführten Grundbuche über die Liegenschaft mit der Bezeichnung Ueberlandswiese Trilesnice, auch Bankovka genannt, in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch

bis letzten März 1879

zu erheben und bei dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach einzubringen, widrigens die Eintragung die Wirkung grundbücherlicher Eintragung erlangen soll.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen dieser Edictalfrist und eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien ist unzulässig.

Graz am 19. Dezember 1878.

(121—1)

Nr. 10.

## Rundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Krainburg wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

**Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Primskau** gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Katastralmappe und den Erhebungsprotokollen hiergerichts durch acht Tage zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

Zugleich wird für den Fall, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, zur Bornahme der weiteren Erhebungen der Tag

auf den 20. Jänner l. J.,

früh 9 Uhr, vorläufig in der Gerichtskanzlei festgesetzt, und wird bemerkt, daß bis zu diesem Tage die Einwendungen schriftlich oder mündlich hiergerichts eingebracht werden können.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des G. = G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, falls die Verpflichteten binnen vierzehn Tagen um die Nichtübertragung ansuchen.

K. k. Bezirksgericht Krainburg am 2. Jänner 1879.

(76—2)

## Rundmachung.

Nr. 12,621 und 12,881.

Vom k. k. steierm. - kärnt. - krain. Oberlandesgerichte wird hiemit die Liste jener Sachverständigen öffentlich bekannt gegeben, welche von den Bezirksgerichten in Krain zu den im Laufe des Jahres 1879 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß der ausgesprochenen Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen zugezogen werden können.

Lau- fende Zahl	N a m e	Charakter oder Beschäftigung	Wohnort
1	Filipp Dobner	Eisenfabriks-Gesellschafter	Laibach, Wienerstraße 29.
2	Franz Witschl	Landesingenieur	Laibach, Florianigasse 2.
3	Wenzel Stedry	penf. k. k. Ober-Ingenieur, Haus- und Realitätenbesitzer	Laibach, Rommengasse 3.
4	Franz Kotnik	Fabriks- und Realitätenbesitzer	Verd, Bezirk Oberlaibach.
5	Ignaz Markus Jeloušek	Biegelfabriks- u. Realitätenbesitzer	Oberlaibach.
6	Leopold Dkleva	Müller und Grundbesitzer	Buje, Bezirk Adelsberg.
7	Matthäus Premrou	Grundbesitzer	Ubelstu, Bezirk Senojetsch.
8	Franz Kautschitsch	Grundbesitzer	St. Veit, Bezirk Wippach.
9	Vincenz Mally	Müller, Lederer und Realitätenbesitzer	Krainburg.
10	Josef Koschier	Realitätenbesitzer	Scheje, Bezirk Krainburg.
11	Johann Gusel	Realitätenbesitzer und Produktenhändler	Bischoflack.
12	Alfons Freiherr v. Bois	Fabriks- und Realitätenbesitzer	Schalkendorf, Bezirk Radmannsdorf.
13	Josef Dvin	Gutsverwalter	Radmannsdorf.
14	Michael Rasinger	Postmeister und Realitätenbesitzer	Wurzen, Bezirk Kronau.
15	Adolf Obresa	Realitätenbesitzer und Holzhändler	Zirkniz, Bezirk Loitsch.
16	Johann Onderka	k. k. Berggrath und Maschineninspektor	Jbria.

Graz, den 18. Dezember 1878.